

Das Gleichnis vom Sämann (Mk. 4)

Wieder einmal begann Jesus
am Seeufer zu den Menschen zu sprechen.

Die Menge war so gross,
dass er ein Boot besteigen musste
und sich draussen auf dem Wasser niedersetzte,
während das Volk Kopf an Kopf am Ufer stand.

Bildgeschichten, Gleichnisse, waren es, die er ihnen erzählte:

„Hört zu!

Ein Bauer, ging hinaus auf seinen Acker, um zu säen.
Als er die Körner ausstreute, vielen einige auf den Weg.
Die Vögel kamen und pickten sie weg.

Andere fielen auf felsigen Grund, wo nicht viel Erde war.
Sie gingen rasch auf. Als aber die Sonne heiss wurde,
werkte die junge Saat, weil die Wurzeln nicht tief reichten.

Einige fielen in Gestrüpp, und die Hecken wuchsen zusammen
und erstickten sie, so dass sie keine Ähre bilden konnten.

Das Übrige aber fiel auf guten Boden und brachte Frucht.
Die wuchs und nahm zu und lohnte sich.
Zum Teil dreissigfach, zum Teil sechzig- oder sogar hundertfach.“

Wer Ohren hat zu hören, der höre!

(Mk.4,1-9 nach Jörg Zink)

Was macht eigentlich Gott den ganzen Tag?

Er ist an der Arbeit.

Er tut sein Werk.

So erzählt es uns Jesus in diesem Gleichnis.

*Gott ist ein grosser Bauer,
sät in die Seelen hin.
Sein Wirken ist von Dauer,
sein Wort schenkt Lebenssinn.*

So beginnt ein Gedicht von Martin Buber.

Hättet ihr das gedacht,
dass Jesus sagen würde, Gott sei von Beruf „Bauer“ ?

Gott ist nicht Rentner, Monarch, odeer von einem anderen Stern.
Er ist Feldarbeiter, Sämann., Bauer.

Wer von euch hat einen Garten? Mit Gemüse?

Ihr wisst aus Erfahrung:

Man muss zuerst säen,
wenn man ernten will.

Wenn ich Radieslii ernten will,
muss ich Radieslisamen ausstreuen.

Und wenn ich Salat ernten will,
muss ich Setzlinge pflanzen.

So ist das!

Auch bei Gott.

Er wirft seinen Samen aus, damit die Welt ernten kann,
was von ihm her kommt und uns zum Segen wird.

Gott weiss,
wer Liebe ernten will,
der muss Liebe säen.

Wer Glauben wachsen sehen will,

der muss Vertrauen säen.

Wer reine Herzen haben will,
der muss Vergebung säen.

Gott weiss das:

Man kann nur ernten,
wenn man vorher sät.

Darum ist das seine Arbeit.

Tag für Tag.



Schaut euch dieses Bild an:

Es zeigt das Mosaik im Eingang unserer Kirche.

Von einem St.Galler Künstler.

Aus Natursteinen aus der ganzen Schweiz gefertigt.

Er steht in der Mitte gross und raumfüllend.

Mit beiden Beinen steht er auf dem Boden.

Die auswerfende Hand weist in die Kirche.

Der Sämann ist die Mitte des Gleichnisses. Auf ihn kommt es an.

Gott bringt sein Wort von der Liebe, vom Glauben,
von der Vergebung unter die Leute.

Wie macht er das?

Meist durch seine Mitarbeiter, seine Boten.

Im AT lesen wir, er hat das zB durch die Propheten getan.

Ihnen hat er den Auftrag gegeben: „Sagt meinem Volk mein Wort!“

Das haben sie getan.

Und im NT lesen wir: Gott hat durch Jesus zu uns gesprochen.

„Wer mich hört,“ sagt Jesus, „der hört den Vater.“

Jesus ist auch ein Sämann.

Er bringt Gottes Wort zu den Menschen.

Er bringt die Botschaft Gottes zu uns.

Was für eine Botschaft ist das?

„Gott hat Frieden gemacht. Ihr könnt jetzt aus euren Schützengräben
herauskommen. Hant keine Angst! Ein gedeckter Tisch wartet auf euch.
Und ein Festmahl und ein neues Kleid. Seid willkommen als Gottes
Kinder und seine Hausgenossen.“

Diese Botschaft hat Jesus den Menschen gebracht. Damals in Israel.

Und er hat erlebt, wie verschieden diese Botschaft aufgenommen wurde:

Bei manchen ist das auf taube Ohren gestossen, bei manchen auf ein erstes Interesse, ohne dass es langfristig Frucht getragen hat.

Manche hatten alle Hände voll zu tun, so dass sie keine Hand frei hatten die Gabe Gottes anzunehmen. Und es gab auch Feindseligkeit, offene und versteckte Gegnerschaft, gegen das Wort Gottes.

Elias, unser Freund aus Afghanistan, hat das in seinem Garten erlebt. Er hat Salatsetzlinge gepflanzt. Und dann kamen...die Schnecken. Und haben alles weggefressen.

So war das auch bei Jesus. „Und sie gedachten ihn zu töten.“ liest man immer wieder in der Bibel. Und sie haben es getan.

Meine Frage an euch: Konnten die Feinde das Wort aufhalten? Konnten sie Gottes Werk verhindern?

Die Kraft, die im Samenkorn liegt, erweist sich als stärker. Die Grosszügigkeit und Geduld des Sämanns beweist Kraft.

Es ist Frucht herangewachsen. Trotz allem Gegenwind. Es hat Erweckungen gegeben. Trotz allen Hindernissen. Menschen sind zum Glauben gekommen. Obwohl man das für unmöglich gehalten hat.

Tausende damals an Pfingsten mitten in Jerusalem. Trotz aller Pharisäer und Schriftgelehrten.

Menschen sind zum Glauben gekommen unter dem Kreuz. „Dieser ist wahrlich Gottes Sohn gewesen.“

Sogar Christenverfolger sind zum Glauben gekommen. Denkt an Saulus von Tarsus.

Das Wort Gottes zeigt Wirkung. Sogar mitten im Krieg!

Es war im Jahr 1944, in Algerien. Ein junger Soldat der Luftwaffe, er war gerade mal 22, geriet mit seiner Kompanie in einen schweren Angriff. Von 400 seiner Kameraden überlebten nur 3. Im Lazaret bekommt er ein NT und liest darin. Und wie er selbst sagt: „Es öffnete sich für mich der Himmel.“ Er fand mitten im Krieg zum Glauben. Der Mann hiess: Jörg Zink. Die Lesung heute war aus seiner Bibelübersetzung. Er wurde eine prägende Gestalt in der evang. Kirche.

Das Wort bringt Frucht.

Auch heute: trotz aller Verführungen und Ablenkungen kommen Menschen zum Glauben. Junge und Alte. Und sie erleben: „Wer Jesus gefunden hat, der hat das Leben gefunden.“

Andrea Schwarz beschreibt das in einem Gedicht so:

**weisst du Gott
was ich nicht verstehe?**

**wieso werde ich so frei
wenn ich mich an dich binde?**

Das Gleichnis erzählt es uns: Da wächst im Verborgenen etwas heran: dreissig- sechzig- hundertfältige Frucht.

Der Same macht's. Das Wort Gottes macht's!

Jesus erzählt dieses Gleichnis
gegen die Resignation,
gegen die Mutlosigkeit,
gegen die Schwarzseherei.

Keine Sorge!
Die Welt geht nicht verloren.
Und wir auch nicht.
Gott schafft das schon.
Bei ihm sind alle Dinge möglich.

Hier und da und dort
dürfen wir jetzt schon Frucht sehen.

Manchmal auch Frucht ernten,
wo andere gesät haben, die vor uns da waren.

Mein Vater vor 70 Jahren in Hertmannsweiler.
Auch er: ein Sämann.

Oder Hans Mettler.
Er war Pfarrer bei uns in den 80er Jahren.
Er und seine Frau haben so manches gepflanzt und begonnen,
wovon wir bis heute ernten können.

All die Religionslehrerinnen haben den guten Samen gesät,
die Leute vom Kirchenchor mit ihren Glaubensliedern,
die, die für die Gemeinde gebetet haben,
die die die Konfirmanden begleitet haben....

Was tut Gott den ganzen Tag?

Er betätigt sich als Sämann.
Zusammen mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Er ermuntert uns ihn zu unterstützen,
das gute Wort unter die Leute zu bringen.
Denn so kann Frucht wachsen.

Schaut euch nochmals das Mosaik an:

Ihr seht:
links unten, volle Ähren.
Hundertfältige Frucht.

Die Taube flüstert ins Ohr:
„Damit dürft ihr rechnen.
Gottes Wort kommt nicht leer zurück.“

Und recht unten:
alles was das Wachsen verhindern will.
Alle widrigen Umstände. Ja, die gibt es auch.

Aber dem kehrt der Sämann den Rücken zu.
Das hat er nicht ständig im Blick.
Das ist nicht die Zukunft.
Das wird den Sieg nicht davon tragen.

Wir werden alle einmal Augen machen,
wenn am Ende, am grossen Erntetag,
die Scheunen Gottes voll sein werden.
Übervoll.

Noch einmal zum Schluss
die Verse von Martin Buber:

*Gott ist ein grosser Bauer,
sät in die Seelen hin.
Sein Wirken ist von Dauer,
sein Wort schafft Lebenssinn.*

Es sinkt in unsre Schollen,

*und reift empor zum Licht.
Lasst eure Früchte rollen,
vor Gottes Angesicht.*

Amen.

Pfr. Andreas Geister, Gommiswald

30.7.17